

Antrag 2022/II/Kul/3

Distrikt Langenhorn-Nord

Der/Die Landesparteitag möge beschließen:

Gegen das Vergessen – für eine lebendige Erinnerungskultur in der SPD und in Hamburg

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

2 Die SPD-Hamburg wird dafür Sorge tragen und auf den Senat und die Bürgerschaft einwirken,
3 dass:

4 • der Opfern der Nazigräueltaten würdig und angemessen gedacht wird und weitere Erin-
5 nerungsorte geschaffen werden, die die Naziverbrechen dokumentieren.

6 • ein Handlungskonzept erstellt wird, welche Ziele bezüglich des Gedenkens und Erinnerns
7 bis 2033 – dem 100. Jahrestag der Machtübernahme Hitlers – erreicht werden sollen. Da-
8 zu gehört insbesondere ein zentrales Dokumentationszentrum zu den Verbrechen von
9 Polizei und Gestapo und ein Lern- und Geschichtsort KZ Fuhlsbüttel.

10 • eine digitale Plattform geschaffen wird, die Informationen und Angebote zur NS-
11 Geschichte von Gedenkorten bis zu Stolpersteinen bündelt und Hamburgs Bewohner:in-
12 nen und Besucher:innen leicht zugänglich macht.

13 • die Ausgestaltung der Erinnerungskultur und die Errichtung von Lern-, Gedenk- und Er-
14 innerungsorten im Dialog mit den Opferverbänden erfolgt.

15 • nach dem gescheiterten Konzept „Geschichtsort Stadthaus“ mit der Betreuung durch ei-
16 ne Buchhandlung eine breite gesellschaftliche Debatte dazu durchgeführt wird, wie an
17 zentraler Stelle ein angemessener Lern- und Gedenkort zu den Verbrechen von Polizei
18 und Gestapo aussehen soll.

19 • Veranstaltungen zur Erinnerung an die Naziverbrechen verbindlich in die schulischen
20 Hamburger Rahmenrichtlinien und in die Ausbildung öffentlich Bediensteter insbeson-
21 dere bei der Polizei aufgenommen werden.

22 • Schulen, Kitas, Plätze, Straßen und sonstige öffentliche Einrichtungen nach Verfolgten
23 des NS-Regimes benannt werden.

24 • in Zukunft keine Erinnerungsorte an Investor:innen verkauft und diese mit der Gestal-
25 tung der Erinnerungsorte beauftragt werden.

26

27 **Begründung**

28 Die Erinnerungskultur ist heute in Hamburg fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens
29 und des kulturellen Angebots auch für Hamburg Besucher:innen. Das bedeutet, dass die Erin-
30 nerungskultur weiterentwickelt werden muss, dass sie sich gestiegenen Anforderungen stellen
31 muss und dass sie bestehende Lücken schließen muss.

32 Ziel muss es sein, bis 2033 – dem 100. Jahrestag der Machtübernahme Hitlers – Lern- und Ge-
33 denkorte in Hamburg einzurichten, die an die Opfer angemessen erinnern und die Gräueltaten
34 der Nationalsozialisten umfassend dokumentieren. Bestehende Lücken sind zu schließen und
35 vorhandene Angebote zu vernetzen.

36 Notwendig ist eine breite gesellschaftliche Diskussion unter Einbeziehung der Opferverbände
37 über die zukünftige Ausgestaltung des Gedenkens bezüglich der NS-Zeit. Insbesondere zwei
38 Bereiche sind dabei in den Fokus zu nehmen, die bisher noch keine befriedigende Lösung ge-
39 funden haben: a) Die Dokumentation der Verbrechen von Polizei und Gestapo an einem zen-
40 tralen Ort und b) die Schaffung eines Lern- und Geschichtsortes auf dem früheren Gelände des
41 KZ Fuhlsbüttel.

42 Das in den letzten Jahren mehrmals praktizierte Verfahren, die Schaffung von Gedenkorten an
43 private Investor:innen zu delegieren, hat nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Dass private
44 Investor:innen kein Interesse an Erinnerungskultur haben, hat sich besonders beim Stadthaus
45 und bei der Gedenkstätte im Wandsetal auf dem ehemaligen Gelände des Dräger-Werks ge-
46 zeigt.

47

48